

Fortschritt, von Innen ein Erlahmen der Widerstandskraft sich bemerkbar machte. Durch die Ausdehnung der Forts war man deutscherseits genöthigt, sich in solcher Entfernung zu halten, daß eine Beschießung der Stadt selbst anfangs unthunlich schien; eine Erstürmung der Außenwerke aber war voraussichtlich mit solchen Opfern verbunden, daß das menschenfreundliche Gemüth des Königs sich dagegen sträuben mochte. Es mußten Geschütze von größerer Tragweite und Wirkungskraft aus Deutschland herbeigeschafft werden; aber bei den unterbrochenen Eisenbahnlinien, namentlich, seitdem es dem Feinde gelungen war, den langen Tunnel von Nanteuil mittelst Sprengung des gemauerten Gewölbes nebst einem Theil des darüber gelagerten Hügels zu verschließen, so daß neue Schienen um den Berg herum gelegt werden mußten, und bei der Größe der Belagerungsmaschinen war der Transport mit solchen Schwierigkeiten verbunden, daß darüber viel Zeit verloren ging und der Belagerungskrieg sich im ermüdenden Einerlei des Wachdienstes und der Erdarbeiten hinzog, eine anstrengende Kriegführung, gefahrvoll für Gesundheit und Leben der Soldaten. Vielleicht trug man auch deutscherseits Bedenken, die Stadt Paris, die so Viele als die „Metropole der Civilisation“ ansahen, den Wechselfällen eines Bombardements auszusetzen, durch welche alle Anstalten und Werke der Kunst, der Wissenschaft, der geschichtlichen Vergangenheit ihren Untergang hätten nehmen können. Fanden doch die Declamationen der Franzosen über den Vandalismus der nordischen Barbaren nur zu viele gläubige und zustimmende Herzen im Auslande. Man mochte auch im Hauptquartier zu Versailles der Ansicht sein, die Regierung der nationalen Verteidigung würde in Anbetracht der Nothstände, welche die Fortsetzung des Krieges in Frankreich schaffen müßte, und der Verantwortlichkeit, die sie auf sich lud, zu der Einberufung einer Nationalvertretung schreiten, mit der man über einen Frieden unterhandeln könnte, oder Mangel an Nahrungsmitteln würde zu einer Capitulation zwingen. Diesen Anschauungen gab ein an den preussischen Gesandten in London gerichtetes Schreiben Bismarck's und eine Denkschrift über die Folgen der Belagerung Ausdruck.

28. Octbr.
1870.

In dem ersteren wird unwiderleglich dargethan, daß deutscherseits Alles geschehen sei, um die Vornahme freier Wahlen zu einer constituirenden Versammlung in Frankreich zu ermöglichen; daß man bereitwillig die dargebotene Vermittelung „angesehener, einer neutralen Nation angehörender Persönlichkeiten“ angenommen habe, daß aber alle Vorschläge bei der Pariser Regierung eine solche Aufnahme gefunden hätten, daß die vermittelnden Persönlichkeiten (der nordamerikanische General Burnside) selbst erklärten, nunmehr die Hoffnungen aufgeben zu müssen, die sie gehegt hätten. „Unmittelbar nachher verließ Herr Gambetta Paris mittelst eines Luftballons, und sein erster Ruf, nachdem er den Erdboden wieder erreicht hatte, ist nach französischen Quellen ein Protest gegen die Vornahme von Volkswahlen gewesen“. Indem die Depesche im weiteren Verlauf die Bemühungen des englischen Cabinets für Herstellung eines Friedens zwischen den beiden kriegführenden Nationen dankbar anerkennt, wird mit diplomatischer Höflichkeit bemerkt, daß diese Versuche in erster Linie bei der französischen Regierung anzustellen seien, von welcher die Initiative zur Anbahnung von Friedensver-